

moderne Damastweberei liebt, nicht am Platze sind, geht aus dem S. 97 Gefagten hervor. Die farbige Ornamentik der *Teller* und *Schüsseln* ist mit Rücksicht auf die Farben der Speisen wesentlich auf Weiß und Blau beschränkt (S. 99). Unser Eßgeräth ist im Allgemeinen weder schöner noch praktischer geworden als dasjenige der Renaissance. Früher gab man fast zu jedem Gerichte außer Messer und Gabel auch noch einen flachen Löffel, mit welchem Saucen und dünnflüssiges Gemüse verspeist werden konnten, was uns heutzutage mittelst der Gabel trotz Christoffle nicht recht gelingen will.

Die Alten kannten weder Petroleum noch Gas; ihre *Beleuchtungsgeräte* waren für Kerzen berechnet, so daß wir hier zu mehr oder weniger neuen Formbildungen genöthigt sind. Vorzüglich gelingt die Adaptirung der alten Armhängeleuchter aus Bronze (Fig. 21, 55, 60, 70, 106, 156), während die Kerzenleuchter einfach übernommen werden können (Fig. 13, 14, 15, 73). Schwieriger ist die Bildung der Lampe, für welche indeffen gleichfalls zahlreiche stilvolle Lösungen vorliegen (Fig. 50).



Mein Verleger — nicht eben mein »besseres« Selbst — ruft mir aus Gründen, welche nur der Buchhändler recht zu würdigen weiß, wiederholt ein nachdrückliches *quousque tandem* zu. Etwas ermüdet freilich, aber immer noch redelustig, muß ich meinen »Anregungen« ein jähes Ende bereiten. Ich schliesse mit dem pflichtschuldigen Danke an die aufopfernden Leser und insonderheit verehrten Leserinnen, indem ich für Diejenigen, deren Langmuth noch nicht erschöpft ist, die tröstlichen Worte hinzufüge: »Fortsetzung folgt«.

